

Das Tageblatt

für Frankenberg
und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberg
Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichen Anzeigers
(gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen:
Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen,
Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto:
Leipzig 109500. — Girokonto: Stadtbank Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen
Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln
sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und
Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält
die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. —
Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 278

Freitag, 26. November 1943

102. Jahrgang

Kämpfer — auf sich selbst gestellt

Es gibt nur wenige Waffen, bei denen der Einzelkämpfer so zur Geltung kommt, wie bei der Panzertruppe. Sobald Waffen besessen sind, sind die Befähigungen eines Panzerkampfwagens mehr oder weniger auf sich selbst angewiesen.

Es ist ein hohes Gefühl, als Kommandant eines Panzerkampfwagens — das gleiche gilt für die Panzerführer und Panzerfahrer —, mit eigener Verantwortung als selbständiger Kämpfer in das Gefecht zu ziehen. Dazu braucht er eine gründlichere Ausbildung als der Unterführer anderer Waffengattungen. Jeder Panzermann muß die Kampfweise und Wirkung der veränderten Waffen in jeder Gefechtsart und in jedem Gelände kennen. Die Bildung des eigenen Hauptkampfgebietes muß ihm ebenso bekannt sein, wie die Art des Gegners, ein Hauptkampfgebiet aufzubauen; denn auf eine feindliche Verteidigungsstellung wird er zunächst immer treffen. Der gut geführte Panzermann entwickelt mit der Kampfführung ein Abwagungsvermögen dafür, wie und wo der Feind seine Waffen aufgestellt haben kann.

Durch vier Kräfte wirkt der Panzerkampfwagen: Schmelzblech, Feuerkraft, eigene Panzerung und Wadentank. Welche dieser Kräfte einzusetzen ist, hat in den verschiedensten Situationen des Kampfes ein höchstschwieriger Beschluß zu entscheiden. Dazu ist es wieder wichtig, genau zu wissen, auf welche Entfernung die einzelnen Feindwaffen etwas gegen den Panzerkampfwagen ausrichten können und wie aus dem Lebenden oder fahrenden Wagen der Feind aus dem fahrenden Panzerkampfwagen niedergelassen werden, ein andermal wird aus dem Haken geschossen oder in drahtgängerischem Entschloß die feindliche Waffe in voller Fahrt beseitigt und so außer Gefecht gesetzt.

Die verschworene Gemeinschaft der Besatzung, ihr Zusammenhalten und das Vertrauen, das sie zueinander haben, sind ausschlaggebend für Leistung und Erfolg. Im Augenblick der Gefahr steht einer für den anderen ein, darum muß jeder von der Tätigkeit des anderen soviel verstehen, daß er ihn trotz aller Unterliegen oder gar Erfolge kann.

Auf dem Kampfwagenfahrer der Befehle und die Ausführung der Befehle. Er muß von schneller Entscheidung und von mitterer Tapferkeit sein. Er bedient das Feuergerät und die Bordluceanlage. Er führt die Verbindung zu den vorgeordneten Befehlsstellen und die Verbindung der Besatzung untereinander. Im Kampf feuert er mit dem Zug-AG und beteiligt sich so an der kämpferischen Entscheidung.

Der Richtführer bedient die Waffen des Kampfwagens. Von seiner Geschicklichkeit und Sicherheit im Erkennen der Feindlage und in der Schießweise hängt weitgehend der Erfolg des Kampfwagens ab. Er muß natürlich auch ohne Befehl des Panzerführers den richtigen Beschluß fassen können. Dies gilt vor allem, wenn er bei verschiedenen Zielen durch Waffenauswahl und Wahl des vorrangigen Ziels schließlich den Feind am besten bekämpft.

Der Fahrer verdirgt die Beweglichkeit des Kampfwagens. Durch seine Fahrttechnik wird das große, schwere Fahrzeug in jedem Augenblick nach dem Willen des Menschen bewegt und steuert. Er unterstützt den Panzerführer und Richtführer beim Suchen und Bekämpfen von Zielen. In gefährlichen Augenblicken kann seine Entscheidung über den Ausblick geben, ob der Feind über den Panzerkampfwagen siegt.

Der Ladehelfer führt durch schnelles, geschultes Arbeiten die hohe Feuergeschwindigkeit der Waffen. Er bewahrt die Heimgeschwindigkeit der Waffen, die er bis ins Letzte kennen muß.

Die großen Erfolge der Panzertruppen beruhen nicht zuletzt auf der selbständigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit, in der Offizier, Unteroffizier und Mann in der Befehlskette miteinander verbunden sind. Im engen Raum des Kampfwagens teilen sie durch die Monate des Festhaltens Freude und Entbehrungen miteinander, stehen in der einen Spannung des Kampfes, feiern gemeinsam den Erfolg und sind bereit, wenn es sein muß, gemeinsam ihr Leben in die Waagschale des Schicksals zu werfen.

St. Dr. Schmut von Rügen.

Überhörte Ausstellungen der USA-Soldaten in Süditalien

Die Bevölkerung des von den Anglo-Amerikanern besetzten Teiles Süditaliens befindet sich nach einer weiten Überzeugung von „Lagerspionen“ über den Lebensmittelmangel und das Ausbleiben der ausländischen Soldaten. Besonders erbittert ist man, wie ein in der Schweiz eingetragener italischer Kaufmann, der Zeuge der allierten Invasion in Sizilien war, berichtet, über die Amerikaner. Die männliche Bevölkerung wurde zum größten Teil in Wägen nach Nordafrika transportiert, wo sie in militärischen Arbeitsdienst eingesetzt wird. Auf Sizilien und in Süditalien berechnen sich die Amerikaner und die farbigen Soldaten besonders über die Plünderungen, Vergewaltigungen und Raub von Kunstgegenständen aus Museen und Privatbesitz, die in der Lagerordnung. Die Übergriffe der USA-Soldaten gegenüber italienischen Frauen haben zu zahlreichen Mordfällen an USA-Soldaten geführt. Hausweise pflegen die Amerikaner in Süditalien betrunken auf den Straßen herumzugehen. Die USA-Romanzen lassen Autokommandos, sogenannte Panzerkommandos, einsetzen, die die Betrunkenen von den Straßen ausfinden.

Schwere Feindverluste im Kessel westlich Riewo

Starke bolschewistische Angriffe im Dnjepr-Bogen abgewiesen

Harte Kämpfe südlich Kremenchug und beiderseits Gomel

Im Süden der Ostfront bedroht die Bolschewisten nach dem Scheitern ihrer bisherigen Versuche gegen den Brückenkopf südlich Kijew die Angriffsfront weiter nach Südwesten aus und griffen am 24. November auch am Brückenkopf Cherson mehrere Meilen nach harter Artillerievorbereitung in Valaiskossärte an. Zellkräften gelang es dabei, auf das Westufer des Dnepr zu überqueren. Im sofortigen kräftigen Gegenstoß warfen unsere Grenadiere den Feind zurück. Zahlreiche Gefangene fielen in unsere Hand, eine große Anzahl Waffen wurde erbeutet. Als der Feind erneute Angriffsvorbereitungen traf, nahm unsere Artillerie die feindlichen Versammlungen unter Feuer und sprengte sie. Kampfzugzüge griffen in die Gefechte ein und bombardierten am Rande wie am Fluss Meer und am Landeopfer nordöstlich Kertisch feindliche Truppen und Hebeschiffe mit guter Wirkung.

Im Einbruchraum zwischen Dneprpropertrowi und Kremenchug hielt der Feind an den gleichen Stellen wie bisher seinen Druck in voller Stärke aufrecht. Südwestlich Dneprpropertrowi und nördlich Kijew Riwki lag er wieder auf etwa 40 Kilometer Breite an. Unter sehr schweren Verlusten gelang es ihm zunächst, einige Vorteile zu gewinnen. In erditterten, durch das Schwerepunktgebirge nach harter Artillerievorbereitung mit erheblichen Infanterie- und Panzerkräften angriffen. Der massierte Stoß führte zu einem Einbruch in unsere Linien. Im Gegenangriff wurde der Feind jedoch abgewiesen und zum Teil bereits wieder zurückgedrängt. Die Kämpfe sind noch in vollem Gange. Im Verlauf der Gegenangriffe wurde ein feindlicher Stützpunkt abgebrochen und vernichtet. Neben hier betragen die Verluste der Bolschewisten 15 Panzer, 21 Panzerfahrzeuge, rund 500 Tote und über 100 Gefangene.

Der zweite Schwerpunkt im Süden der Ostfront lag wieder westlich Riewo. Hier versuchten unsere Truppen die noch haltenden Reste der in den letzten Tagen eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppen. Mächtig den im Wehrmachtbereich gemeldeten großen Beutepäulen an Panzern, Geschützen, Infanteriewaffen und Volkstruppen vor der Feind sah 3000 Mann an Tote und über 1000 Gefangene. Nach der Zerstörung des Restes setzten unsere Truppen den Angriff fort und gewannen trotz anhaltender feindlicher Gegenangriffe weiter an Boden. Der Feind versuchte vergeblich, durch erbitterte Gegenangriffe unsere vorrückenden Verbände aufzuhalten. Der Widerstand

wurde unter Abwurf zahlreicher Panzer gebrochen. Auch die nördlich Kertisch mitgeführten feindlichen Besatzungseinheiten. Der Erfolg unseres Angriffs im Bereich der Kollidn Schitomir-Riewo erlaubte zugleich überaus angelegte Vorstöße bei Kertisch, bei denen unsere Truppen die gestellten Ziele erreichten. Kampfpläne unterführten die Angriffskämpfe durch Bombenangriffe auf den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum von Riewo.

Besonders harte Kämpfe entwickelten sich wiederum in den von zahlreichen Flüchtlingen durchzogenen schwer

passierbaren Wald- und Mooregebieten nördlich Kertisch. Nördlich Gomel griffen die Bolschewisten ebenfalls an. Auch hier errangen unsere Truppen harte Abwehrerfolge. Weiter nördlich versuchten die Bolschewisten im Raum südwestlich Kertisch ebenfalls ihren Einbruchraum zu erweitern. In erbitterten Kämpfen wurden die feindlichen Kräfte in der Tiefe des Einbruchraumes aufgefangen und gemauert, sich in vergeblichen Angriffsvorhaben nach verschiedenen Richtungen zu erschöpfen. An den übrigen Fronten des mittleren Abschnitts verhielt sich der Feind ruhig.

Güditalien lernt seine „Befreier“ kennen / Bericht eines aus dem Konzentrationslager in Ragusa Entflohenen

Ein neuerlicher Beweis für das bischöfliche und schändliche Verhalten der angelsächsischen Truppen auf Skizzen und in Süditalien. Hier ist ein Bericht eines aus dem Konzentrationslager von Ragusa entflohenen Bauern, der seinen in seine Heimat zurückkehrt.

„Dieses Gefindel“, so führte es aus, „hat lediglich ein Ziel, plündern, rauben, vergewaltigen und morden. Die italienische Bevölkerung hatte sich anfangs täuschen lassen, da sie einen Monat lang 100 Gramm Weizen erhielt. Die Plünderungen haben sie aber dann eines Besseren belehrt. Auf meiner Flucht habe ich wiederholt ganze Familien angetroffen, die längs der Straße in grausamem Elend auf dem nackten Boden schliefen. Unbeschreiblich war die Zustände im Konzentrationslager von Ragusa, wo 8000 Menschen untergebracht waren. Den Internierten wurden ihre Hüften, Armbänder und das Geld gewaltsam entziffen. Man schlief unter freiem Himmel ohne Stroch.“

Mit Gewalt aus der Heimat vertrieben

Die „Auswanderung“ in Süditalien. Die Behauptungen der angelsächsischen Propaganda, daß die süditalienische Bevölkerung die Auswanderung in ferne Länder begrüßt, wird von „Corriere della Sera“ widerlegt, der betont, daß es sich hierbei um eine Zwangsauswanderung handelt, bei der die Arbeiter ohne ihr Ziel, ihr Schicksal oder die ihnen auferlegte zukünftige Arbeit zu kennen, auf Schiffe verfrachtet werden. Es handelt sich also hier um eine Zwangsauswanderung, die noch schlimmer sei als jene unseligen Angehörigen von Italienern unter einer vorkriegsregierenden Regierung zur Auswanderung gezwungen wurden, ein System, gegen das das sozialistische Regime er-

neuerlich durchgriff. Niemand, so betont das Blatt, schätzt, überwascht, herab oder führt heute diese Landsleute, die von Unternehmern beschickt werden, die man nur als Sklavenhändler bezeichnen kann. Um ganz ungehindert handeln zu können, habe man auch alle sozialen Einrichtungen aufgelöst, so daß schon ein großer Teil der angelsächsischen Unverschämtheit dazu gehört, zu behaupten, daß diese unglücklichen Menschen Deportierter zufrieden oder auch nur vertrauensvoll seien.

Neues Massengrab bei Triest entdeckt

Die Mörder waren von General Roatta drakonisch worden

In der Nähe von Triest wurde am Donnerstag abends ein Massengrab entdeckt, in dem eine Anzahl unglücklicher Opfer der kommunistischen Verbände, die feinergerig von General Roatta bewacht worden waren, von ihren Feinden verscharrt wurden. Mit Leichen konnten von der Bevölkerung identifiziert werden. Am Sonntag wird in Triest die feierliche Beisetzung der Ermordeten stattfinden.

Bulgariens Ministerpräsident über die Terrormethoden der Anglo-Amerikaner

Sitzung des Sobranje

In der Sitzung des Sobranje, in der alle Minister anwesend waren, gab Ministerpräsident Wolkoff vor der Tagesordnung eine Erklärung zu dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Sofia ab. Wolkoff betonte, daß wieder unglückliche und hilflose Menschen getötet und verwundet sowie Wohnhäuser zerstört worden seien. Nach einem Gedanken der Opfer sprach der Ministerpräsident allen bulgarischen Männern, die mit Mut und Tapferkeit an den Kämpfen teilgenommen haben, Dank und herzlichste Wünsche aus.

Nach den Worten des Ministerpräsidenten drückte auch der Abgeordnete und Direktor der Zeitung „Slowo“, Koshucharoff, die Terrorangriffe der Anglo-Amerikaner. Er versicherte, daß sich das bulgarische Volk nicht entmutigen lasse, sondern nur Bestätigung für diese Methoden des Kampfes habe. Wohl könnten die Anglo-Amerikaner bulgarische Frauen und Kinder töten, aber sie seien nicht imstande, die Insein Versus und Samos mit allen ihren militärischen Kräften zu halten. Die Panzerkraft der deutschen Wehrmacht liege drohend gegen die Engländer im Hagärischen Meer gerichtet. Auch die kleinen Völker könnten groß sein, wenn sie ihre Ehre verteidigen. Die letzten Angriffe hätten die Legende von Sowjetruhlend als dem Beschützer Bulgariens genaugen demontiert. Koshucharoff verurteilte dann das Schicksal mit den Kommunisten, die er mit Wölfen verglich, und meinte, daß früher oder später ihr Raubtierinstinkt zum Durchbruch komme.

Neuester Fank in Kürze

Zu den Terrorangriffen auf die Berliner Zivilbevölkerung

Schreibt „L'Avvenire“ a. a.: „Die Angriffe waren sehr furchtbar, aber die Welt kann es den deutschen führenden Mächten glauben, daß die Vergeltung noch viel furchtbarer sein wird.“

Zugang des bulgarischen Wehrdienstes

Nur das Andenken an die vielen Studenten nachzubringen, die im Bürgerkrieg von den Bolschewisten ermordet wurden oder an der Ostfront im Kampf gegen den Bolschewismus ihr Leben gelassen haben, eröffneten die Studenten der Universität Barcelona mit den Spitzen der Wehrdienst eine Ausstellung.

In englischem Unterhaus

gab auf die Anfrage eines Labourabgeordneten der kriegsvertretende Premierminister Atlee zu, daß der Verlust der Truppen und der wertvollen Positionen in der Regel schmerzhaft sei.

Die japanischen Luftstreitkräfte der Marine

fürten harte Luftangriffe gegen die feindlichen Verbindungsstellen zwischen Baguainville und Umgebung durch, wobei sie schwere Schäden verursachten.

Ein schwedischer Militärflugzeug

stürzte in der Nähe von Weiboden am Mittwoh bei einer Übung im Tiefflug an Boden auf und verbrannte. Die aus zwei Offizieren bestehende Besatzung kam dabei ums Leben.



Reichsminister Dr. Goebbels empfing Soldaten eines Infanterielehrtropps

die unmittelbar aus den norddeutschen Gebieten der Ostfront ins Reich gekommen sind, um verschiedene Wehrerziehungslager der Hitler-Jugend zu besuchen. Der Minister begrüßte die mit den höchsten Auszeichnungen des Volkstempfers geschmückten Frontsoldaten, an ihrer Spitze Ritterkreuzträger Oberleutnant Rometsch.

Die D.M. sammelte 49,5 Millionen RM. für das Kriegs-WB.W.

Die am 23. und 24. Oktober von der D.M. durchgeführte zweite Reichstagsammlung des Kriegs-WB.W. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49.531.233,69 RM., bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43.135.417,10 RM. aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung des Ergebnisses um 6.415.816,59 RM. oder 14,9 Proz. zu verzeichnen.

Hadamba, einer Garnison im Sudland, um diese Mission zu versuchen. Die Mission wurde von General Penjaranda anlässlich seiner feierlichen Reise an der Grenze von Paraguay festgenommen.

Eine Gruppe von Abgeordneten erfuhr den Innenminister, der Kammer über die Leistungen des Aufstandes einen Nachforschungsbericht abzugeben. Von Seiten der Regierung werden die Gerüchte weder bestätigt noch demontiert.

Der heutige Wehrmachtbericht lag bei Beginn des Druckes noch nicht vor

Bulgariern in Belgien. Bigo, Nr. 11. In Wallonien laufen Gerüchte über einen Aufstand der Offiziere von Col-